

Ein Plädoyer für klare Worte

Freie Presse Reichenbach 9.4.11, S. 11

Edmund Käbisch meldet sich mit seinem neuen Buch „Zumutbare Wahrheiten“ zurück. Wieder nennt er Ross und Reiter.

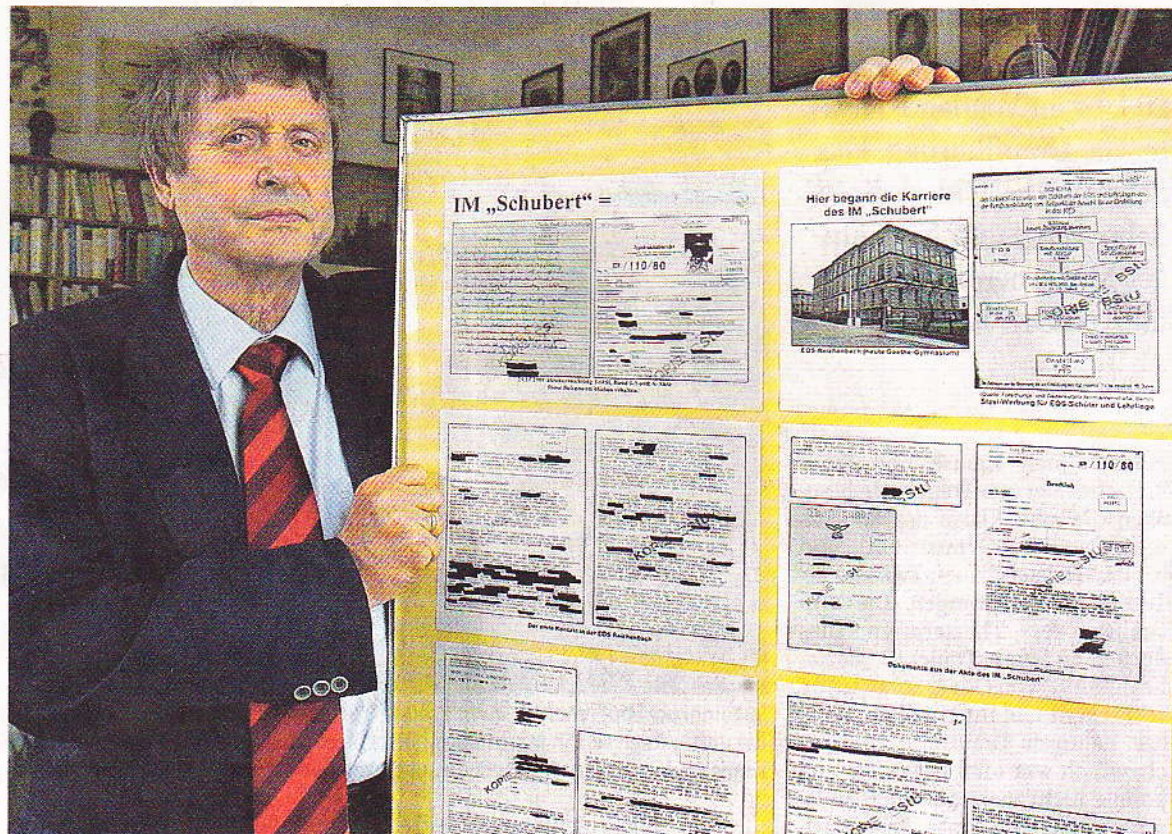
VON ULRICH RIEDEL

ZWICKAU/REICHENBACH – Es war zuletzt etwas ruhig geworden um Edmund Käbisch, doch jetzt wartet der streitbare Pfarrer und inzwischen bundesweit bekannte Stasi-Aufklärer mit einem Paukenschlag auf. „Zumutbare Wahrheiten“ heißt das neue Buch, das Käbisch am Dienstag, 19 Uhr in der Mensa der Westsächsischen Hochschule Zwickau präsentieren will. Und das Vogtland spielt dabei eine tragende Rolle.

„Zumutbare Wahrheiten“ – diese von der Schriftstellerin Ingeborg Bachmann geprägte Formulierung hat Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich aufgegriffen, als er die Schirmherrschaft für Käbischs Ausstellung „Die Bibel in den beiden Diktaturen des 20. Jahrhunderts“ übernahm und damit Position bezog – für den engagierten Aufklärer und, wenn auch nicht direkt ausgesprochen, gegen die Führung der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche. Die hatte dem Störenfried Käbisch im Jahr 1999 die Stelle als Zwickauer Dompfarrer entzogen, um ihn zur Raison zu bringen. Doch das ging gründlich schief.

Zielstrebigere Religionsunterricht

Käbisch nutzte die sich eröffnenden Freiräume und begab sich unter die Autoren. Dabei erwies er sich nicht nur als produktiv, er traf auch mit der Aufarbeitung heikler Themen den Nerv seines Publikums. „Zumutbare Wahrheiten“ bietet keine weiteren aufsehenerregenden Enthüllungen, doch es stellt komprimiert dar, wie der promovierte Theologe Edmund Käbisch vom ausgegrenzten Pfarrer zum kompromisslosen Aufklärer wurde.



Edmund Käbisch, 67, mit einer Schautafel aus seiner Ausstellung „Christliches Handeln in der DDR“. Der Streit um die offene Nennung der Namen von Spitzeln hatte Käbisch bekannt gemacht.

FOTO: LARS ROSENKRANZ/ARCHIV

Käbisch widmet einen wesentlichen Teil seines Sachbuches dem Religionsunterricht, inklusive Unterrichtsmaterial à la Käbisch. Zunächst hatte er in Zwickau und später auch in Reichenbach unterrichtet und es dabei nicht bei trockener Theorie belassen. Der Pfarrer ermunterte die Schüler zu Zivilcourage und Wahrheitssuche. Mit Erfolg. In Reichenbach haben Käbischs Schüler die Geschichte der Juden ihrer Heimatstadt erforscht und mit einer am 10. März 2003 eröffneten stark beachteten Ausstellung der Diskussion über das Tabuthema zum Durchbruch verholfen.

Zwei Jahre später rückten Käbischs Schüler das traurige Kapitel der Zwangssterilisation und Euthanasie in die Öffentlichkeit. Eine Ausstellung im Rathaus dokumentierte den in der NS-Zeit „behördlich kor-

rekten“, aber völlig inhumanen Umgang mit internierten und später vernichteten Behinderten. Die Ausstellung legte Verstrickungen lokaler Figuren ebenso aufgeregt wie entlarvend offen. So manchem Besucher stockte der Atem – spätestens jetzt war klar, dass Käbisch und seine Religionsschüler bedeutende Arbeit für die Aufarbeitung der NS-Zeit geleistet haben.

Der Fall des IM „Schubert“

Der große Durchbruch zur bundesweiten Bekanntheit gelang Käbisch mit der ebenfalls von Schülern erarbeiteten Schau „Christliches Handeln in der DDR“. Aus ihr entwickelte sich der Fall des Neumarker Stasi-Spitzels IM „Schubert“, der die Nennung seines Namens juristisch verhindern wollte und nach längeren Auseinandersetzungen scheiterte.

Dieser bundesweit und sogar international verfolgte Rechtsstreit ist im Buch erläutert wie auch „Das Fanal von Falkenstein“, der bis heute Raum für Spekulationen bietende Fall der Selbstverbrennung des Falkensteiner Pfarrers Rolf Günther 1978 während eines Gottesdienstes.

Auch wenn sich „Zumutbare Wahrheiten“ so lesen, für Käbisch sind sie kein Vermächtnis, sondern ein „Plädoyer für offene Auseinandersetzung“. Denn, so Käbisch, auch der in DDR-Zeiten oftmals angepassten und stasi-verstrickten Kirche sind unangenehme Wahrheiten zumutbar. Auch in seinem neuen Buch nennt er Ross und Reiter.

ZUMUTBARE WAHRHEITEN von Edmund Käbisch, ISBN 978-3-929351-34-7, Verlag: Editions La Colombe, Moers.

» www.colombe.de

Zumutbare Wahrheiten

Edmund Käbisch stellt sein neues Buch vor

Zwickau. "Zumutbare Wahrheiten", so heißt das neue Buch des früheren Dompfarrers Edmund Käbisch. Und diesmal mutet er die Wahrheit seiner eigenen Kirche zu und geht dabei mit ihr schonungslos anhand seines eigenen Beispiels ins Gericht. Den Titel für das Buch hat er übrigens dem Gerichtsurteil entnommen, das er im vergangenen Jahr gegen den früheren Stasi-IM "Schubert" erstritt. Darin heißt es sinngemäß, dass die öffentliche Äußerung der Wahrheit auch in Sachen Stasivergangenheit zumutbar sein.

"Seit der Wende wird mir der Diskurs mit meinen Brüdern und Schwestern verweigert", sagt Kä-

bisch. Dabei will er nichts weiter als die Rolle der Zwickauer Kirche in der DDR aufarbeiten. Doch während ihm staatliche Archive offenstehen, bleiben die der Kirche verschlossen. Mehr noch, die Kirche stellte ihn zunächst ins Abseits um ihn später ganz in den Ruhestand zu verabschieden. Die Begründungen kann er bis heute nicht fassen: Dienstpflichtverletzungen und sogar Unfähigkeit wurden im vorgeworfen. Das gibt sogar, soweit das man an seinem Verstand zweifelte.

Dieser Geschichte hat Käbisch aufgeschrieben und sie anhand von konkreten Quellenangaben beweiskräftig gemacht. Eine Reihe von Dokumenten sind im

Buch abgedruckt.

Entstanden ist die Idee nach seinem Vortrag in der Havemann-Stiftung anlässlich deren 20-jährigen Bestehens. "Dabei habe ich gemerkt, dass nach wie vor ein großer Bedarf in Sachen Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit besteht", sagte Käbisch. Danach hat er sich ans Werk gemacht und seine eigenen Unterlagen durchsucht.

Edmund Käbisch stellt sein Buch am 12. April im Hörsaal 2 der Westsächsischen Hochschule an der Scheffelberstraße in Eckersbach im Rahmen der Tage für Demokratie und Toleranz vor. Erhältlich ist es in allen Buchhandlungen sowie im Internet. **fdf**

Alternativen zum Schweigen

Blick am Sonntag, 10.4.11, S. 2

Zwickau (msz). In der Zwickauer Region finden vom 11. bis 20. April die Tage der Demokratie und Toleranz statt. Dazu können täglich mehrere Veranstaltungen besucht werden. Unter anderem stellt der ehemalige Dompfarrer, Edmund Käbisch, am 12. April, in der Westsächsischen Hochschule, im Hörsaal 2, Scheffelberg, sein Buch „Zumutbare Wahrheiten“ vor. Darin berichtet der Autor von seinen Bemühungen, die Vergangen-

heit vom Dritten Reich und der SED-Diktatur aufzuarbeiten. „Dass sich Stasi-IM der Vergangenheit aufarbeitung mit juristischen Mitteln zu erwehren versuchen, darf man erwarten; erschreckend ist aber, welche Hürden Käbisch im Umfeld der evangelischen Kirche in Sachsen seit 20 Jahren in den Weg gestellt werden“, beschreibt Bürgerrechtler Martin Böttcher die Probleme Käbichs im Vorwort zum Buch. Käbisch selbst erklärte dazu:

„Leider gab und gibt es gerade in der Kirchenleitung kaum Bereitschaft zu Gesprächen.“ Seine Bestandsaufnahme schließt Käbisch mit einer Alternative zum Schweigen über die Vergangenheit.

Seine Materialiensammlung bildet eine tiefgründige Basis mit Praxisbeispielen und lädt die Lehrkräfte aller Schulformen dazu ein, mit ihren Schülern ebenfalls die jüngere deutsche Geschichte aufzuarbeiten.



Dompfarrer a. D. Edmund Käbisch prüft den Korrektur seines neuesten Buches.

Foto: msz/Reinh